



ALES-„Kick-off“: Susanne Reindl-Krauskopf, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, Sektionschef Franz Einzinger (BMI).

Wissenschaft in der Polizei

Das Innenministerium schloss mit dem neu gegründeten „Austrian Center for Law Enforcement Sciences“ einen Kooperationsvertrag ab. Innenministerin Mikl-Leitner erwartet sich davon unter anderem eine Evaluierung der Wirkung polizeilicher Maßnahmen.

Oft ist die erste Reaktion auf eine aufsehenerregende Straftat der Ruf nach höheren Strafdrohungen“, sagte Univ.-Prof. Dr. Susanne Reindl-Krauskopf, Vizedekanin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, bei der „Kick-off-Veranstaltung“ des *Austrian Center for Law Enforcement Sciences (ALES)* am 7. November 2011 in der Universität Wien. Mit höheren Strafdrohungen werde aber in vielen Fällen nur die Öffentlichkeit kurzfristig beruhigt und womöglich das Gesamtgefüge der Rechtsordnung aus dem Gleichgewicht gebracht. Daher bedürfe es eines wissenschaftlichen Zugangs, über den unter anderem sorgfältig evaluiert werden müsse, Kosten und Nutzen gegeneinander abgewogen und Maßnahmen entwickelt werden, die die Treffsicherheit der Gesetze zu erhöhen imstande seien. Diese Aufgabe soll künftig das ALES übernehmen.

Das Forschungszentrum wurde am 24. März 2011 gegründet und ist seit 1. Juni 2011 operativ tätig. Susanne

Reindl-Krauskopf ist Leiterin des ALES, ihr Stellvertreter ist Univ.-Prof. Dr. Christian Grafl.

Kooperationsabkommen. Am 3. November 2011 schloss ALES mit dem Innenministerium (BMI) und dem Justizministerium (BMJ) Kooperationsverträge („Letter of Intent“) ab. Einer der drei Säulen der Vereinbarungen ist die Forschung im Sicherheits- und Polizeibereich. „International geht der Trend immer mehr in Richtung einer Polizeiarbeit, die sich an wissenschaftlichen Befunden orientiert“, sagte Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner beim ALES-„Kick-off“. „Das gilt auch für uns, weil wir uns in einem Umfeld bewegen, das sich rasch verändert, und weil wir die Wirkung polizeilichen Handelns in den Vordergrund stellen wollen.“

BMI, BMJ und ALES wollen künftig gemeinsame Forschungsprojekte initiieren. Die drei strategischen Partner streben eine stärkere Vernetzung in ihren Forschungsgebieten an. Themen,

die aus Sicht der Praxis relevant sind, sollen in wissenschaftlichen Projekten und unter anderem in Dissertationen bearbeitet werden. „Wir arbeiten entsprechend den anerkannten wissenschaftlichen und ethischen Standards“, sagte Reindl-Krauskopf. „Wir forschen unabhängig und ergebnisoffen.“ ALES betreibt Forschung und Evaluierungen unter anderem in kriminal- und sicherheitspolitischen Fragen, in der Kriminalprävention, im Kriminal-, Sicherheits- und Verwaltungsrecht, Dienst- und Disziplinarrecht, Strafverfahren, im Zusammenhang mit Staatsanwaltschaften und Strafgerichten sowie in der Wirkungsforschung.

Justizministerin Dr. Beatrix Karl betrachtet die Arbeit des ALES für das Justizministerium als „positive Kontrolle“. „Eine gut funktionierende Justiz braucht Kontrolle durch Wissenschaft“, sagte Karl. Das Strafrecht sei ein oberflächlicher Problemlöser. „Mit der Forschung des ALES haben wir die Möglichkeit, tiefer gehend zu evaluieren.“

Aus- und Weiterbildung ist die zweite Säule der Vereinbarung. „Das Schlagwort vom lebenslangen Lernen gilt auch für die Polizei“, betonte Mikl-Leitner. „Polizeiarbeit wird immer komplexer, gesellschaftliche Strukturen werden es ebenso, und unser Rechtssystem wird immer verzahnter.“

Die Innenministerin erinnerte an die rasche Entwicklung auf dem Sektor Aus- und Weiterbildung im Innenressort – von der Gründung der Sicherheitsakademie 2002 über die Einrichtung des Instituts für Wissenschaft und Forschung an derselben im Jahr 2003, über die Anhebung der Offiziersausbildung auf Bachelor-Niveau im Jahr 2006 bis hin zur Einrichtung des Master-Studiengangs 2009.

„Wir werden aus den Forschungsergebnissen des ALES einerseits Erkenntnisse für die Praxis und andererseits für die Aus- und Weiterbildung der Polizistinnen und Polizisten gewinnen“, sagte Innenministerin Mikl-Leitner. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung wird das ALES Unterstützung bieten, wenn es zum Beispiel darum geht, neue Ausbildungswege zu erarbeiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ALES werden an der Entwicklung von Spezialausbildungen in der Exekutive mitwirken. Sie werden eigene Kurse anbieten und sich punktuell an Ausbildungsprogrammen beteiligen, etwa der Sicherheitsakademie oder der Fachhochschule Wiener Neustadt. Publikationen werden zusätzlich in der Aus- und Weiterbildung des Sicherheitspersonals unterstützen.

Veranstaltungen. Von der dritten Säule der Kooperationsverträge „Veranstaltungen“ wird das Innenressort insofern profitieren, als das ALES Tagungen und Konferenzen abhalten wird, die der Polizei inhaltlich einiges bieten können. Das ALES wird unter anderem eine Jahrestagung veranstalten. An Podiumsdiskussionen und sonstigen Veranstaltungen werden bedeutende Repräsentanten verschiedener Felder als Referenten und Diskutierende teilnehmen. Nach den Tagungen und Konferenzen werden relativ rasch Tagungsbände erstellt. Durch die Forschungs- und Evaluierungsarbeiten sollen Optimierungspotenziale aufgezeigt werden, die in Umsetzungsvorschläge münden. Sie werden auf die Bedürfnisse der öffentlichen Sicherheit in Österreich zugeschnitten sein.



Unterzeichnung des Kooperationsvertrags: Justizministerin Beatrix Karl, Peter Prechtl (BMJ), Susanne Reindl-Krauskopf, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner.

Evaluiert werden künftig kriminalpolitische Maßnahmen – nicht nur auf ihre Umsetzbarkeit, sondern auch in Hinblick auf ihre Wirkung. Derzeit arbeiten Mitarbeiter des ALES an der Evaluierung des § 278 a Strafgesetzbuch („Kriminelle Organisation“). Auftraggeber ist das Justizministerium. Geplant ist eine Evaluierung der Schnittstellen zwischen Strafprozessordnung und Sicherheitspolizeigesetz. Projektleiter des ALES sind neben Reindl-Krauskopf und Grafl Univ.-Ass. Dr. Ireen Christine Winter und Univ.-Ass. Dr. Farsam Salimi. Sie verfügen über Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Innenministerium.

Salimi war bis vor einiger Zeit Mitarbeiter des Rechtsschutzbeauftragten im Innenministerium, Univ.-Prof. Dr. Manfred Burgstaller. Weitere ständige Mitarbeiter im ALES-Team sind Univ.-Ass. Mag. Julia Steinhardt, Univ.-Ass. Mag. Marina Prunner und Univ.-Ass. Mag. Stefan Huber.

Das ALES kooperiert mit der Schriftenreihe „Kriminalwissenschaften in Theorie und Praxis“. In dieser Reihe erscheinen demnächst: „Fußball und Sicherheit in Österreich“ von Dr. Ireen Christine Winter und Bernhard Klob sowie „Rechte von Opfern im österreichischen Strafverfahren“ von Dr. Lisa Pühringer. *G. B.*

ZUR PERSON



Univ.-Prof. Dr. iur. Susanne Reindl-Krauskopf, 1971 in Linz geboren, studierte Rechtswissenschaften in Linz, Wien und Dijon (Frankreich). 2003 habilitierte sie sich für Straf- und Strafprozessrecht an der Universität Wien. 2008 bis 2010 war sie in der Causa „Natascha Kampusch“ stellvertretende Vorsitzende der Evaluierungskommission, die im Innenministerium eingerichtet war. Des Weiteren ist Reindl-Krauskopf Vortragende im Bachelor-Studiengang „Polizeiliche Führung“ und im Master-Studiengang „Strategisches Sicherheitsmanagement“, die in Kooperation der Sicherheitsakademie

und der Fachhochschule Wiener Neustadt einen wesentlichen Teil der Offiziersausbildung der Polizei bilden.

Seit Mai 2010 hat Reindl-Krauskopf die Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Wien inne und ist Vizedekanin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Strafverfolgung und Grundrechtsschutz (z. B. geheime Überwachung und Datensammlung im Allgemeinen); Aufgaben und Verantwortungsbereiche von Polizei und Justiz in der Strafverfolgung; Computer- und Internetstrafrecht; ausgewählte Bereiche des Wirtschaftsstrafrechts (z. B. Korruptionsstrafrecht und Sozialbetrug).